

Zu Notker dem Stammler.

Von J. Schwalm und P. von Winterfeld.

Immer überragender erscheint die Gestalt Notkers des Stammlers, je mehr sich der Kreis der ihm zuzuweisenden Werke erweitert. Der Sequenzendichter voll schöpferischer Genialität, der treue Lehrer seiner über alles geliebten Schüler, der feinsinnige Humorist der Karlsanekdoten und des Wunschbocks verdient es wohl, dass nichts versäumt werde, das Bild seiner Persönlichkeit so deutlich wie möglich hervortreten zu lassen. Diesem Zwecke, so hoffen wir, sollen die folgenden Beiträge dienen, die einmal neue Funde darbieten und daneben ein freilich nur in Bruchstücken erhaltenes grosses Werk gegen ungerechtfertigten Verdacht schützen.

I.

Neues von Notker dem Lehrer.

Von J. Schwalm.

Gelegentlich einiger Collationen, die ich im August 1901 in Wolfenbüttel für die Lex Baiuvariorum auszuführen hatte, gerieth ich auf die folgenden zwei Gedichte, die wiederum ein Beweis sind, wieviel Unbekanntes man immer noch aus den reichen Schatzgruben der Bibliotheca Augusta zu Tage bringen kann. Die Gedichte stehen im Codex Weissenburgensis n. 60 (saec. IX.—X.) fol. 134'. Der Codex enthält in der Hauptsache einen Commentar zu den Evangelien. Dicht voran geht von fol. 133' ab ein Lapidarius. Die zuerst leergelassene untere Hälfte von fol. 134 ist nachträglich von jüngerer Hand mit Responsorien und Versus beschrieben. Das zugehörige Gegenblatt fol. 135 beginnt mitten im Wort in der Pfingstliturgie. Unsere beiden Gedichte füllen nun genau die vorgerissenen Linien von fol. 134' und zwar in dieser Reihenfolge: I. II, 13. 14. 1—12. Die Schriftzüge sind zweifellos von einer Hand, aber die Richtung der Schrift ist im zweiten Gedicht, das